

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von Kirchner und
Schwetschke, Universitätsstraße,
Gewandhaus No. 4. In Magde-
burg in der Creuzschen Buch-
handlung Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

No. 45.

Halle, Mittwoch den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1842.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Februar. Se. Excellenz der General-
Lieutenant und Gouverneur von Danzig, von Röchel-Kleist,
ist von Danzig, Se. Excellenz der General-Lieutenant und kom-
mandirende General des 6ten Armeekorps, Graf von Bran-
denburg, von Breslau, und der General-Major und Kom-
mandeur der 12ten Infanterie-Brigade, von Arnauld de
la Perière, von Greifswald hier angekommen.

Aus Preußen, d. 16. Februar. Bereits vor 130 Jah-
ren machte sich in Preußen das Bedürfnis nach einer Verände-
rung der kirchlichen Verfassung fühlbar; man strebte nach ge-
nüglicheren Formen des Kultus, vor Allem nach Vereinigung
der damals noch schroff entgegengesetzten Lutheraner und Re-
formirten (glücklicherweise ist diese traurige Scheidewand ge-
fallen; dafür haben wir aber die an Zahl wachsenden Amlutheran-
er und ähnliche Sekten; auch ist der gegenwärtige Zwiespalt
um so bedenklicher, als vor hundert Jahren noch weit mehr
Konfessionen in den protestantischen Kirchen war, Dogma und
Glaube noch viel fester stand und nicht durch wissenschaftliche
Kritik und politische Ereignisse erschüttert war, sowie die Ab-
geschlossenheit gegen den Katholicismus zu Anfang des vorigen
Jahrhunderts sicherer und energischer war, als jetzt). Die
gewünschte Union hatte auch damals große Schwierigkeiten.
Einer der berühmtesten Theologen jener Zeit, der Oberhofpre-
diger Jablonski, sagt hierüber in einem Brief an Leibniz:
„Wie werden die Lutheraner mit dem reformirten Ritus zusam-
menstimmen, noch die Reformirten mit dem lutherischen; beide
aber können sich leicht in der anglikanischen Liturgie und Kirche
vereinigen.“ Dies war der leitende Gedanke des großen Unter-
nehmens, welches nun begann und vom Jahre 1704 bis zum
Tode Friedrich's I. fortgesetzt wurde. Jablonski, welcher
einige Jahre in Oxford gelebt hatte, war von der Trefflichkeit
der englischen Kirchenverfassung so durchdrungen, daß sie nach
seiner Meinung „dem Vorbilde der ersten christlichen weit näher
kommt als jede andere protestantische Kirche, daß man sie mit
Recht als den glänzendsten Stern des christlichen Himmels, als
die Ehre der Reformation und als die mächtigste Schutzwehr
des Evangeliums gegen den Papiismus zu betrachten hat.“ Der
reformirte Bischof Ursinus interessirte sich ebenfalls für die

Uebertragung des englischen Ritus, und nach mehreren Unter-
redungen mit diesen beiden Männern trat der König Fried-
rich I. ihrer Ansicht vollkommen bei. Auf der Frankfurter Uni-
versität wurde die englische Liturgie nach königlichem Befehl ins
Deutsche übersetzt, Alles zur vorläufigen Einführung derselben
in der Hofkapelle und der Berliner Domkirche vorbereitet und
ernstliche Verhandlungen über diesen Gegenstand mit dem eng-
lischen Kabinet, den Erzbischöfen von Canterbury und York an-
geknüpft. Eine lebhafte Korrespondenz zwischen den beidersei-
tigen Gesandten, Ministern und höhern Geistlichen kam in den
Gang, gediegene Vorarbeiten wurden von dem Oberhofprediger
Jablonski behufs der Einführung der englischen Kirchenge-
bräuche und des Episcopats gemacht und vom Hofe gebilligt.
Daß dennoch ein mit so vielem Eifer und so bedeutenden Mit-
teln fast zehn Jahre lang betriebenes Unternehmen scheiterte,
würde unerklärlich sein, wenn nicht Mißverständnisse, nament-
lich durch das auffallende Benehmen des Erzbischofs von Can-
terbury, eingetreten wären, und wenn nicht die politischen Wir-
ren, welche Europa vor dem Utrechter Frieden bewegten, die
Sache gehemmt und in den Hintergrund geschoben hätten, bis
der Tod Friedrich's I., dem die Königin Anna von England
bald ins Grab nachfolgte, das seiner Vollendung nahe Werk
zerfallen ließ. Nun nahmen zwar die Tendenzen in Staat und
Kirche eine total veränderte Richtung; aber welche unermeßlichen
Folgen für die protestantische, vielleicht für die gesammte Christen-
heit hätte die Erreichung jenes Vorhabens nach sich gezogen,
und wie ganz anders würden alle kirchliche Verhältnisse Europa's
sich gestaltet haben! Ob der Protestantismus dadurch innerlich
und wesentlich gefördert worden wäre, ist eine Frage für sich;
in seiner äußern Erscheinung würde er aber durch die Einheit,
welche die Frucht einer so großartigen Maaßregel sein mußte,
ohne Zweifel imposanter und mächtiger geworden sein, als er
es jetzt ist. Die Zukunft wurzelt in der Vergangenheit; darum
mag es nicht missfallen, wenn ein der Gegenwart gewidmetes
Blatt ausnahmsweise einen Rückblick in das voriae Jahrhundert
gethan hat, um ein merkwürdiges Ereigniß der Vergessenheit zu
entziehen. (L. A. 3)

In einem Schreiben aus Kempen meldet die Schlesi-
sche Zeitung: Die zwei Meilen von uns entfernte russische Grenze ist
in dem Augenblicke mit einem Regiment Infanterie besetzt; in

dem Städtchen Werischau steht eine Kompagnie. Der Anblick der Mannschafft ist nicht imponant, ihre persönliche Nähe durch aus nicht erwünscht; der Rantschu wird furchtbar exercirt, und es circuliren schon in dieser Beziehung die schrecklichsten Geschichten, die leider größtentheils wahr sind. Möchten doch diejenigen Polen, die sich unter preußischem Schutze nicht wohl fühlen, herkommen und sehen, wie es ihren Landsleuten ohne Unterschied der Person ergeht! Uebrigens hat das Befestigen der Grenze keinen politischen Zweck, ist auch nicht mit der Grenzsperrre verbunden, denn die ist ohnedies auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gelangt. Von diesem Neujahr an zählt jeder gewöhnliche Wagen nicht mehr 10 Sgr. Einfuhrzoll, sondern 20 Sgr., jeder Kutschenwagen nicht mehr 1 Thlr., sondern 2 Thlr.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 15. Febr. Die Staats-Courant meldet: Se. Majestät der König haben Sr. Majestät dem Könige von Preußen, während Ihres Aufenthaltes in der hiesigen Residenz, das Großkreuz des militairischen Wilhelms-Ordens verliehen, das der hochselige König Friedrich Wilhelm III. getragen.

Se. Majestät der König der Franzosen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Koburg sind zu Ritter-Großkreuzen des Ordens vom Niederländischen Löwen ernannt worden.

Frankreich.

Paris, d. 17. Febr. In den Bureaus der Deputirten-Kammer wurde heute darüber berathen, ob der Vorschlag des Abgeordneten Chapuy-Montlaville (wornach die Drucker nicht verantwortlich sein sollen für den Inhalt der aus ihren Pressen hervorgehenden Journale) zur Verlesung gebracht werden solle; alle Bureaus, mit Ausnahme des fünften, wozu der Proponent gehört, waren der Meinung, die Verlesung habe nicht Statt zu finden. Hr. Thiers sagte in seinem Bureau, die Regierung habe die ihr gegen die Drucker anvertraute Waffe unklug benutzt.

Die bei der Deputirtenkammer eingegangenen Petitionen um Wahlreform sind mit 113,406 Unterschriften versehen. Davon kommen auf die Departements Rhone und Isere über zwanzigtausend.

Es hieß heute, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachricht erhalten, es sei in Spanien, und zwar an der Grenze nach Portugal zu, eine Insurrektion ausgebrochen, aber gleich wieder unterdrückt worden. Die Zustände in Portugal rufen der spanischen Regierung große Besorgnisse ein.

Strasburg, d. 17. Febr. Gerade Eisenbahn von Paris nach Strasburg. Eine eben so wichtige, als unerwartete Nachricht ist heute nach Strasburg gelangt. Der Ministerrath hat entschieden, daß man die Anlage der geraden Bahn von Paris nach Strasburg dieses Jahr noch mit der Erbauung des Stückes von Bar-le-Duc nach Nanzi anfangen würde. Vier Millionen werden im Budget von 1842 und zehn Millionen im Budget von 1843 für diesen Gegenstand bestimmt werden. Dieses Resultat scheint der kräftigen Stellung, welche die Deputirten des Niederrheins angenommen haben, indem sie erklärten, daß sie dem Ministerium ihre Mitwirkung verweigern würden, wenn es das gerechte Begehren ihrer Kommittenten nicht genehmigte, und dem nicht minder kräftigen Beistande zu verdanken zu sein, den Hr. Humann im Schooße des Ministerraths der Forderung der Deputirten des Niederrheins geliehen hat. Die Anlage der geraden Eisenbahn von Paris nach Strasburg, die jetzt durch den Ministerrath beschlossen ist, wird durch Hrn. Leste der Deputirtenkammer vorgeschlagen werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Febr. Heute Nachmittag fand in der Wohnung des Premier-Ministers eine Versammlung von konservativen Parlaments-Mitgliedern statt; der Gegenstand der Berathung waren vermuthlich die heute Abend zur Diskussion kommenden Korngesetze. In der City scheint der Plan Sir R. Peel's bei allen Gemäßigten entschiedenen Beifall gefunden zu haben, und man erblickt in dem Amendement Lord J. Russell's nur einen Versuch, die Erledigung der Sache zu verzögern und neue Aufregung zu verursachen. Eine an der Korn-Vörse sehr angesehene Firma, die der Herren Kingsford und Lay, spricht in einem Circular die Ueberzeugung aus, daß der ministerielle Vorschlag keine plöbliche und bedeutende Veränderung im Getreide-Preise zur Folge haben werde. Der Durchschnittspreis, meint dieses Handelshaus, dürfte zwischen 50 und 60 Sh. hin und her gehen, so daß nicht oft die Gelegenheit sich darbieten würde, Getreide zum niedrigsten Zolle einzuführen. Die Preise auf dem Kontinent würden daher wahrscheinlich heruntergehen, denn man werde daselbst den Weizen zur Einfuhr in England nur zu solchen Preisen kaufen, bei denen noch die Möglichkeit, daß dafür ein Einfuhrzoll von 14 Sh. entrichtet werden müsse, mit in Anschlag gebracht sei; es werde nämlich nicht mehr so großer Reiz vorhanden sein, den niedrigsten Zoll abzuwarten, weil der Zoll nicht in solchen Sprüngen wie bisher abnehmen solle, und man werde es daher verzichten, lieber gleich vom Schiff aus zu verkaufen und den laufenden Zoll zu bezahlen, als sich erst den Kosten der Landung und Aufspeicherung des Getreides unter königlichem Schloß auszusetzen.

London, d. 15. Febr. Die Debatte über Sir Robert Peel's Antrag zur Modifikation der Korngesetze wurde heute im Unterhaus fortgesetzt. — Oberst Fox interpellirte den Minister, indem er eines Gerüchts erwähnte, Cabreria habe die Erlaubniß erhalten, nach Paris zu kommen und es sei neuerdings von Organisation einer Insurrektion in Spanien, die im April ausbrechen solle, die Rede; man wolle auch wissen, die französische Regierung sei nicht abgeneigt, das Unternehmen zu begünstigen. Sir R. Peel versetzte, es sei wohl unnöthig, daß er besonders versichere, wie er nicht einen Augenblick unterstellen könne, daß der König der Franzosen einen Versuch zur Störung der Ruhe in Spanien unternehmen werde; übrigens hoffe er zuversichtlich, daß die spanische Regierung stark genug sei, jede Insurrektion wirksam zu unterdrücken.

Belgien.

Brüssel, d. 16. Febr. Der Observateur bemerkt: General Buzen ist vollkommen gerechtfertigt. Es ist auf das unzweifelhafteste nachgewiesen, daß sein holländischer Dienst-Stat nichts Unrichtiges enthält; es ist bewiesen, daß er von 1806 bis 1814 im französischen Heere gedient (der Verleumdung zufolge, sollte er 1806 desertirt sein), daß er darin den Offiziers-Rang und das Kreuz der Ehren-Legion erworben. Mit Einem Worte, die Rehabilitation ist eine vollständige. — In demselben Geiste sprechen alle geachtete belgische Zeitungen ohne Unterschied der politischen Farbe.

Spanien.

Madrid, d. 10. Febr. Das Kabinet hat in der Berathung über die Adresse neuerdings einen Sieg davon getragen und wird sich nun ohne Zweifel halten. Die heftigen Angriffe des Deputirten Lopez blieben ohne Erfolg. Berichte aus Portugal — sagt der Castellano — lauten günstig für die Septembristen (Anti-Chartisten), inzwischen besorgte man doch, die Minister dürften im Stillen mit Costa Cabral einverstanden sein und die Bewegung zu Oporto unterstützen; die Königin

hat freilich aufs Bestimmteste erklärt, sie werde die Charte Don Pedro's selbst dann nicht annehmen, wenn auch die Aemee sich dafür erklären sollte; man weiß aber, daß Donna Maria früher anderer Meinung war, und es wäre möglich, daß sie sich jetzt nicht eher prononciren will, als bis der Umschwung der Dinge zur Entscheidung kommt.

V e r m i s c h t e s.

— Als beim letzten Ordensfeste der König von Preußen sich die Namen der neuen Ordensritter nennen ließ, kam ihm ein Name so bekannt vor, daß er stehen blieb und fragte: „Sind Sie vielleicht der Sohn meines alten Freundes?“ Der Befragte kam in Verlegenheit und bemerkte halbblau, sein Vater sei der Küster von —. Ja, ja, fiel der König zu seiner Verwunderung rasch ein, den meine ich, das ist mein guter, alter Freund.

— Die auf der ganzen Oberfläche Frankreichs vollendeten oder ihrer Vollendung nahen Theile der Eisenbahnen bilden eine Gesamtanzahl von 655,498 Metres. Die Eisenbahnen, welche noch zu bauen bleiben, um die große Ader, welche Frankreich in allen Richtungen durchziehen soll, zu beendigen, bilden eine Gesamtanzahl von 2,904,648 Metres.

— Danzig. Eine Vergiftungsgeschichte, welche zeigt, wie vorsichtig man sein müsse, beschäftigte eine Zeit lang alle Gesellschaften. Der Lieutenant H., ein sehr geachteter und beliebter junger Offizier, bezog das Quartier eines Kameraden, welcher darin eine Tüte mit Belladonna, die er zu einer Pferdekur gebraucht hatte, zurückließ, und ihn bat, sie zu vernichten. H. bewahrte aber in demselben Geläß eine Tüte Thee auf; es besuchte ihn der Lieutenant v. K. und Jener befehlt seinem Bedienten, Thee zu bereiten. Dieser nimmt die Belladonna, und Beide finden den Thee, mit Rum und Milch getrunken, vorzüglich. Der Bediente hatte vor dem Auftragen desselben auch seine Portion davon eigenmächtig abgenommen. K. genießt nur ein Paar Tassen, und emsirt sich, H. aber etwas mehr von diesem Getränk. Plötzlich fühlt er ein Unwohlsein, er ruft nach dem Bedienten; dieser stürzt ihm aber fast sinnlos entgegen, jedoch kann er die Tüte bezeichnen, aus welcher er das Getränk bereitet hat. H. trägt den betäubten Bedienten noch zur Wirthin, einer Milchhändlerin, herunter und von hier wird zu den Ärzten geschickt, deren auch gleich Siedeen an der Zahl eintreffen. Der naschhafte Bediente hat am meisten gelitten, denn er fiel in eine Tobsucht, daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Man sandte einen Freund zu K., um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und ihm anzuzeigen, daß er vergiftet sei; dieser, welcher hievon nichts fühlte, glaubte, daß man sich einen Scherz mit ihm machen wollte; aber bald stellten sich bei ihm die Symptome ein. Genug alle Drei sind gerettet, und haben nur mehrere Tage die Folgen des Giftes in einer Betäubung der Sinne gefühlt. — H., ein Mann, der seinen Muth mehrfach gezeigt, und dafür die Rettungsmedaille erworben hat, bekennt doch, daß es ein eigenes Gefühl, zu wissen, man sei vergiftet, aber nicht zu wissen, ob Rettung möglich sei.

— Zu Livernon bei Nithiviers hat sich dieser Tage ein schreckliches Unglück zugetragen; 19 Kinder waren nach der Schule auf einen Reich gegangen, um zu spielen; das Eis brach ein, und die unglücklichen Kinder versanken und kamen sämmtlich um.

— Seit drei Jahrhunderten kamen die Wallfische nicht mehr in den biécapischen Meerbusen; mit der größten Freude vernimmt deshalb die ganze Küste, daß sie sich in diesem Frühjahr wieder in großer Anzahl dort zeigen.

— Vom Thüringer Wald, d. 12. Febr. Seit langen Jahren wissen wir uns bei so niedrigen Kältegraden nicht so ungeheurer Schneemassen zu erinnern, als die sind, welche uns der gegenwärtige Winter brachte. Wir sind im vollem Sinne des Wortes eingeschneiet. Gewöhnlich liegt er manns hoch; an vielen Orten aber hat ihn der Wind zu hohen Bergen aufgethürmt, so daß manche Häuser bis ans Dach im Schnee vergraben und von den höchsten Bäumen oft nur die Wipfel zu sehen sind. Am meisten hat dadurch das Wild zu leiden, welches nirgends Nahrung finden kann. Halb verhungert dringen oft Hasen, Hirsche und Rehe in die Wohnungen der Bauern ein, wo sie das ihnen gebotene Futter aus den Händen fressen, als wenn sie gezähmt wären. Vieles ist schon durch Hunger umgekommen und todt auf den Feldern gefunden worden.

— Petersburg, d. 10. Febr. Unser nordischer Witterungsbestand bietet in diesem Winter eine auffallende bemerkenswerthe Erscheinung dar. Schon tief in seiner letzten Hälfte begriffen, haben wir immer noch keine Schneebahn, deren Ermangelung auf den innern Verkehr, auf die verzögerte Ankunft der Lebensmittel, wie auf deren sichliche Vertheuerung in hiesiger Residenz, ihren nachtheiligen Einfluß nicht verleugnet. Nachdem die Kälte einige Wochen hier energisch angehalten, ist seit einigen Tagen wieder sehr milde Temperatur eingetreten.

— Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung meldet aus Rom: Durch die Anwesenheit des jungen Paganini ist hier die Verweigerung der kirchlichen Bestattung seines Vaters wieder zur Sprache gekommen. Paganini starb bekanntlich zu Nizza; er war bekannt wegen seines unordentlichen Lebenswandels und seiner Irreligion; von Erfüllung der österlichen Pflicht war keine Rede, und auf dem Todtenbette wies er die Hülfe der Kirche zurück. Dies wurde erwiesen durch eine Untersuchung, welche der Bischof von Nizza auf Antrag der Testamentsvollstrecker vornehmen ließ und in Folge deren am 28. Juli 1840 eine förmliche Sentenz erfolgte, die auch der Metropolitan, der Erzbischof von Genua, am 19. August 1841 bestätigte. Zu bemerken ist, daß Paganini eingeschrieben war als Confrère et protecteur bei der Confrérie charitable de Saint-Jacques dans la réunion du Vendredi-saint; dabei stand er in solchem Rufe, daß der Priester Garraccio sich nicht in sein Haus zu seinem Sohne wagte, weil er fürchtete, von dem Vater übel empfangen zu werden. (Ein Beispiel der innern Beschaffenheit jener italienischen Bruderschaften!) Der Leichnam, welcher bis zur Bestätigung des Urtheils noch über der Erde stand, ist nun außerhalb des Kirchhofs eingescharrt und der Name Paganini's aus dem Parochialregister gestrichen.

(Eingefandt.)

Im Namen mehrerer Kunstfreunde wird Hr. Mayrhofer freundlichst ersucht, uns mit den Darstellungen des Seesturms nochmals zu erfreuen, indem bei der großen Anzahl Vorstellungen, die Hr. Mayrhofer hier mit vielem Beifall gab, der See Sturm nur selten auf dem Repertoire erschienen ist; wie auch die Vorstellungen Koblenz, Ehrenbreitenstein und das rühmlichst bekannte Jerusalem u. s. w., welche vorzüglich ihrer romantischen Lage wegen höchst sehenswürdig sind, und für das Publikum gerade das meiste Interesse erregen müssen. Deshalb dürfen wir billigerweise um so mehr erwarten, daß Hr. Mayrhofer diese Darstellungen, von denen wir so viel Rühmliches vernommen haben, nochmals, und zwar auf vieles Verlangen, wiederholen werde. Einer für Alle.

Familien-Nachrichten.**Todes-Anzeige.**

Am 16. d. M. endigte der Allweise die Schmerzen unsrer guten Mutter, Auguste Schiborr, durch einen sanften Tod. Ihren Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Behufs Vererbpachtung der der Schule in Lieskau gehörigen, circa 1 $\frac{1}{2}$ Morgen enthaltenden Wiese, der Pröddel genannt, habe ich Termin am

4. März, Nachmittags 2 Uhr, in der Knautschen Schenke daselbst anberaumt, was ich hierdurch bekannt mache.

Halle, den 4. Febr. 1842.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. Dr. Hauthal in Berlin.
- 2) An Hrn. Candidat der Theologie Braune in Wulfen.
- 3) An den Kossathen Fischer in Niederdobikau.
- 4) An den Fabrikarbeiter Krimpp in Golzig.
- 5) An den Fleischergesellen Keibel in Roswein.
- 6) An den Tischlergesellen Bartholomäus in Koblenz.
- 7) An den Schmiedegesellen Seltner in Eisdorf.
- 8) An Wilhelmine Busch in Wettin.
- 9) An Johanna Flaschmann in Berlin.
- 10) An Hrn. Rathsch. Actuar Lange in Zittau.

Halle, den 20. Februar 1842.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Verkauf.

Ein Backhaus nebst Zubehör und Inventarium auf dem Lande im Mansfelder Seekreise ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

der D.G. Ref. Meyer
in Wettin.

Ein junger Mensch, 16 Jahr alt, in der größten Landwirthschaft auferzogen und bereits ein Jahr darin beschäftigt, wünscht nächste Ostern zu seiner weitem Ausbildung auf einem Rittergute gegen billige Vergütung placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt hierüber die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiges Hausmädchen, zugleich in der Landwirthschaft erfahren, findet nächste Ostern einen Dienst auf einer Landpfarre in der Nähe von Halle. Wo? erfährt man in der Schimmelpsennig'schen Buchdruckerei.

Zu verkaufen ist Umstände halber sehr billig ein noch sehr gut gehaltenes Pianoforte von 6 Octaven für 30 Thlr. Zu erfragen in Zörbig beim Bierbrauer Herrn Raumann.

Nach Einweihung der Orgel zu Ostern, den 26. und 27. Februar, habe ich des Abends Tanzmusik veranstaltet, wozu ergebens eintladet

der Gastgeber
Franz Stansch.

Funzig Tausend festgeformte Kohlensteine, welche gut brennen, sind für den Sommerpreis abzulassen, und können auf Verlangen unentgeltlich ins Haus geschafft werden, bei Müller, kleine Brauhausgasse.

Ein Kutscher mit guten Attesten, der die Bedienung der Herrschaft mit übernehmen muß; eine Wittve von gutem Stande, welche das Hauswesen verstehen, die Erziehung der Kinder aber auch gänzlich übernehmen muß, finden gute Anstellung. Zu erfragen bei Emilie Kupfer im Werk zu Merseburg.

Ein stark's Rind, zum Zuge passend, ist käuflich abzulassen auf der Pfarre in Oppin.

Das große Sommerlogis im Schmidtschen Garten vor dem Kanonischen Thore ist zu vermieten.

Einen Lehrling sucht sogleich oder zu Ostern G. Krause, Halle, Schmeerstraße.

1000 Thlr. Preuß. Cour. zu 4 Prozent auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek, liegen sogleich zum Ausleihen bereit. Das Nähere in No. 1243. Neumarkt.

Holz-Auction.

In den zum Rittergute Brandero da gehörigen Hölzern sollen den Ersten März 1842, von Vormittags 8 Uhr an, mehrere Hundert Stück Eichen und Birken, welche sich größtentheils zum Nutholz eignen, auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung, unter den, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Brandero da bei Freiburg an der Anstut, den 12. Februar 1842.

Zettel.

Schrift für Nichtärzte.

Bei **C. A. Schwetschke und Sohn** ist zu haben:

Rath und Hilfe für Bruchpatienten

jedes Alters und Geschlechts. Oder: Allgemein faßliche Belehrungen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radikal zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hilfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. Zweite, verbesserte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Halle'schen Straße sub No. 65. belegenes Wohnhaus, welches enthält 3 Stuben, 3 Kammern, zwei Küchen, Keller, Hofraum und Ställe nebst einem Garten, auf

den 12. März c., 10 Uhr Vorm., aus freier Hand zu verkaufen, und lade Kauflustige zu dem angesetzten Termine, welcher im **Gasthose zum Schützenhaus** hier stattfindet, ganz ergebens ein.
Lößjün, den 20. Februar 1842.

Wilhelm Vieler.

Heute Pfannkuchenfest bei

Kühne auf der Maille.

Beilage

In der
Strohutfabrik von Meyer Michaelis in Halle,
werden vom ersten März ab **Strohüte** aller Arten gewaschen, gebleicht, und nach den neuesten **Façons** umgenäht aufs **pünktlichste** und **billigste** besorgt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Anspanner Dannroth in Groß-
Arner ist gesonnen, auf den sogenannten
kleinen Salten hinter dem Dorfe eine Wind-
mühle anzulegen.

Alle diejenigen, welche dadurch eine Ge-
fährdung ihrer Rechte fürchten, und gesetz-
lich begründete Einsprüche dagegen machen
zu können glauben, werden in Gemäßheit
des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hier-
durch aufgefordert, solche bei mir binnen
dato und 8 Wochen präklusivischer Frist an-
zuzeigen, widrigenfalls dem Unternehmer,
nach vorgängiger Ermittlung der Bedürf-
nißfrage, die erbetene Bewilligung nach
Befinden ertheilt werden wird.

Hettstädt, den 3. Februar 1842.

Für das Landraths-Amt:
der Kreis-Deputirte
Freih. von Friesen.

Brauerei-Verpachtung.

Die der hiesigen Braun-Kommune zuste-
hende Brauung soll unter annehmliehen
Bedingungen auf 3 Jahre an den Meist-
bietenden, mit Vorbehalt der Auswahl un-
ter den Licitanten, künftigen

21. März 1842, Vormittags 9 Uhr,
an Magistratsstelle öffentlich verpachtet wer-
den und kann die Uebergabe der Brauerei
nach erfolgter Auswahl 8 Tage nach dem
ertheilten Zuschlage geschehen.

Die Pachtbedingungen werden im Li-
citations-Termine bekannt gemacht, können
aber auch schon 8 Tage zuvor in der Ma-
gistrats-Expedition hier eingesehen werden.

Preßsch an der Elbe, Kreis Wittenberg,
am 19. Februar 1842.

Der Magistrat.

Diejenigen Hausbesitzer, welche an dem
auf dem großen Schlamm befindlichen Keller-
Wasser-Stollen ein Anrecht zu besitzen glau-
ben, oder sich ein solches erwerben wollen,
werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem
Unterzeichneten baldigst zu melden.

Der Banquier Lehmann.

Stroh Hüte zum Waschen, Bleichen und
Verändern werden schön und pünktlich be-
sorgt von
J. Marcusi.

Junge Mädchen, welche das Puzma-
chen unentgeltlich erlernen wollen, werden
angenommen bei J. Marcusi, Märker-
straße No. 459.

6
Eine ländliche Pachtung von
3000 Thlr., mit Vorstand, wo möglich
in der Nähe von Halle, wird gesucht.
Näheres sagt

Ernstthal in Halle a. d. S.

50 Centner gutes Heu ist billig zu ver-
kaufen bei

Holzhausen in Gutenberg.

50—60 Schock Winter- und Sommer-
stroh sind noch abzulassen, ersteres zu 1 $\frac{3}{4}$
bis 2 Thlr., letzteres zu 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro
Schock.

Lettin, den 22. Februar 1842.

Mildner.

Théâtre pittoresque.

Zum Letztenmale.

Heute den 23. große außerordentliche
Vorstellungen von 5 sehr interessanten Geo-
ramen, neuen hydraulischen Experimenten,
und scherzhaft komischen Metamorphosen.
Anfang 7 Uhr.

F. Mayrhofer aus Wien.

Feine Havana-Cigarren, 100
Stück 20 Sgr. und 1 Thlr. emp-
pfung neue Sendung und empfiehlt auch ein-
zeln sehr billig
J. Cohn.

Einen leichten und guten Rauchtoback,
10 U und 15 U 1 Thlr., empfiehlt

J. Cohn.

Ein Bursche vom Lande, von rechtlichen
Eltern, welcher gesund und kräftig ist, fin-
det als Gartenbursche zu Ostern ein Unter-
kommen in Halle, Steinweg No. 1706.

Federnverkauf.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt,
daß ich wieder mit einem Transport ganz
fein und frisch gerissener böhmischer Bettfe-
dern und extra feinen Daunen angekommen
bin und wegen großer Auswahl und den
billigen Preisen, die ich jetzt gestellt habe,
gewiß auf günstigen Zuspruch rechnen kann.
Mein Lokal ist im Gasthof zum schwarzen
Adler vor dem Steinhore.

Joseph Böschl.

Ein ehrliches, arbeitsames Dienstmäd-
chen findet zum 1. April einen Dienst
Hospitalplatz No. 1985.

Wagenverkauf.

Eine zweispännige, ganz bedeckte, in vier
Federn hängende Chaise ist billig zu verkan-
fen in Halle auf dem Strohhof No. 2047.

Feinste Filzhüte für Herren nach der
neuesten Pariser Façon empfiehlt

E. Meyer,
große Ulrichstraße No. 74.

Verebelte Talzlichte, — welche alle
neuern Kunstanpreisungen durch weißes, gu-
tes helles Brennen und deren Billigkeit
übertreffen. —

Ein Seifenlager in weißer berliner Ober-
schaale, weiß, roth und dunkelgefärbter
und schwarzer Riegeleife, empfiehlt bei an-
gehendem Mehrbedarf zum Selbstverbrauch
und Wiederverkauf in reeller Waare und
soliden Preisen

die Lichter- und Seifenfabrik von
F. E. Scharre in Halle.

Bei C. A. Schwetschke und
Cohn ist zu haben:

Die Somnambule

Mademoiselle Pigeaire in Frankreich;
oder merkwürdige Erscheinungen im Gebiete
des Somnambulismus und thierischen Mag-
netismus. Eine interessante Schrift für
Jedermann. Aus dem Französischen von
Dr. Al. Donné. Mit einer Abbildung.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Dank!

Herzlichen Dank sage ich dem Herrn
Oberförster Rirschner in Schkeuditz für
die öffentliche Todesanzeige meines am
9. Febr. a. c. verstorbenen Mannes und die
rühmliche Anerkennung seiner Verdienste.

Auch den drei Herren Predigern, welche
ihn am 12. ejusd. zu seiner Ruhe begleite-
ten, mich mit Wort und That zu trösten
suchten, und sämmtlichen Begleitern aus
hiesiger Kommune bringe ich hiermit für
ihre Theilnahme meinen wärmsten Dank.

Burgliebenau, den 19. Febr. 1842.

Johanne Elisabeth
verwitwete Heegerleiter Menzck.